

Unterschiede im Lebenserwerbseinkommen von Frauen und Männern

Große Lebenseinkommenslücke zwischen den Geschlechtern

Betrachtet man das über den gesamten Erwerbsverlauf ange- sammelte Erwerbseinkommen, verdienen Frauen im Durch- schnitt 49,8 Prozent weniger als Männer.

Abb. 1:

Durchschnittliche Lebenseinkommenslücke zwischen den Geschlechtern in %



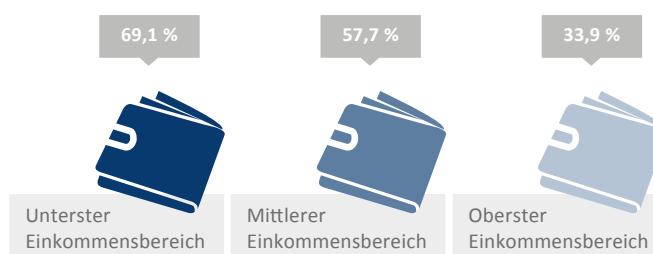
Quelle: Boll et al. 2016, aus Abbildung 18, S. 63

Größe der Einkommensklasse abhängig von der Einkommensklasse

Die Lücke im Lebenserwerbseinkommen unterscheidet sich nach der Einkommensklasse und nimmt mit zunehmendem Einkommen ab: Am unteren Ende der Einkommensverteilung (5 Prozent der Frauen und Männer mit den niedrigsten Lebenserwerbseinkommen) ist die Entgeltlücke mit 69 Prozent am stärksten ausgeprägt, während sich bei den 5 Prozent der Frauen und Männer mit dem höchsten Lebenserwerbseinkommen ein Unterschied von 34 Prozent findet.

Abb. 2:

Lebenseinkommenslücke zwischen den Geschlechtern nach Einkommensstufen in %



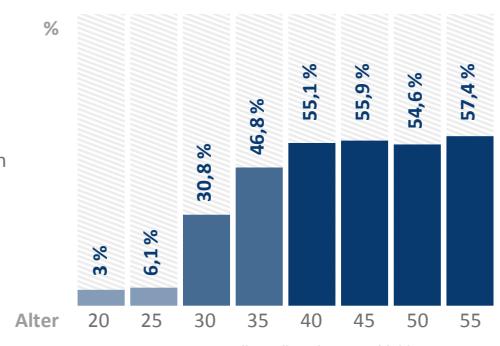
Quelle: Boll et al. 2016, zusammengefasst aus Abbildung 18, S. 63

Einkommenslücke wird mit höherem Alter größer

Während sich das angesammelte Erwerbseinkommen von Männern und Frauen bis zum Alter von 25 Jahren nicht erheblich unterscheidet, geht die Einkommensschere für spätere Altersgruppen im Erwerbsverlauf deutlich weiter auseinander.

Abb. 3:

Entgeltlücke im gesammelten Erwerbseinkommen zwischen den Geschlechtern nach Altersstufe in %

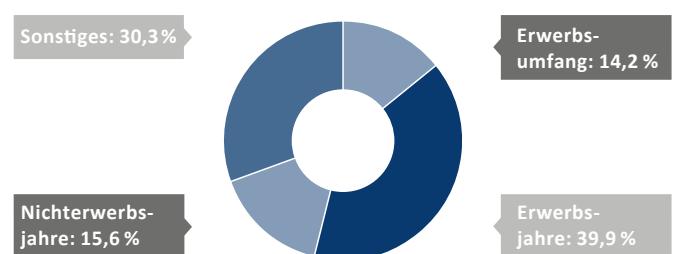


Quelle: Boll et al. 2016, Abbildung 22, S. 66

Knapp drei Viertel der Entgeltlücke im Lebenserwerbseinkommen zwischen den Geschlechtern können durch Unterschiede in den „Ausstattungsmerkmalen“ (z.B. Erwerberfahrung) von Männern und Frauen erklärt werden. Der größte Einfluss geht auf die unterschiedliche Arbeitsmarktpartizipation (Jahre der Erwerberfahrung und -unterbrechung) sowie das Erwerbsarbeitsvolumen (Arbeitsstunden) zurück. Somit ist die asymmetrische Verteilung unbezahlter Arbeit zwischen Frauen und Männern der Haupteinflussfaktor für die Entgeltlücke.

Abb. 4:

Haupteinflussfaktoren (des erklärten Teils) der Lebens- einkommenslücke zwischen den Geschlechtern in %



Quelle: Boll et al. 2016, zusammengefasst aus Abbildung 23, S. 70

Unterschiede im Lebenserwerbseinkommen von Frauen und Männern



Lebenseinkommen und Entgeltlücke im Lebenserwerbseinkommen

Das Lebenseinkommen bezeichnet das über den Lebensverlauf gesammelte Erwerbseinkommen einer Person. Die berechnete Lücke im Lebenserwerbseinkommen zwischen Männern und Frauen misst die Ungleichheit, die sich durch die individuellen Erwerbsbiografien über den gesamten Erwerbsverlauf ergibt, und zeigt den prozentualen Unterschied in den durchschnittlichen Lebenserwerbseinkommen von Frauen und Männern gemessen am Einkommen der Männer auf. Im Gegensatz zum bekannteren „Gender Pay Gap“ gibt sie keine zeitpunktbezogene Lohnlücke wieder, sondern berücksichtigt die gesamte Erwerbsbiografie, einschließlich Erwerbsunterbrechungen wie z.B. Familienzeiten und Arbeitslosigkeit.

Berufe

Zu Beginn der Erwerbsbiografie erfahren Frauen in einigen Berufssegmenten einen Einkommenvorteil gegenüber Männern wie z.B. in Büro- und Verwaltungs- oder in medizinischen Berufen. Dieser Einkommenvorteil dreht sich im Verlauf der Erwerbsbiografie zuungunsten der Frauen: Bereits im Alter von 35 Jahren haben Männer in allen Berufssegmenten mehr Einkommen angesammelt als Frauen. Im Alter von 55 Jahren finden sich vergleichsweise hohe Entgeltlücken mit 49 bis 50 Prozent in Berufssegmenten wie z.B. der Gastronomie oder Naturwissenschaften. Weniger ausgeprägte geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich mit 26 bis 36 Prozent hingegen z.B. in Lehrberufen oder der Sozialpflege beobachten. Verdienstnachteile in Berufen mit hohen Frauenanteilen (z.B. aufgrund geringerer gesellschaftlicher Anerkennung solcher Berufe) lassen sich nicht finden.^{1,3}

Bedeutung der Erwerbsbiografie

Insbesondere die geschlechtsspezifischen Unterschiede über die gesamte Erwerbsbiografie in der Arbeitsmarktpartizipation sowie im Erwerbsarbeitsvolumen tragen zur Erklärung der Lücke im Lebenserwerbseinkommen zwischen Frauen und Männern bei. Bei Frauen beruht der Biografieeffekt im Wesentlichen auf dem hohen

Die **Initiative Klischeefrei** ist ein Bündnis aus Bildung, Politik, Wirtschaft und Forschung. Ihr Ziel: Mädchen und Jungen dabei zu unterstützen, einen Beruf zu finden, der zu ihren Stärken passt. **Machen Sie mit!** Das Portal www.klischee-frei.de gibt Ihnen dazu Informationen und Materialien an die Hand.

GEFÖRDERT VON



Anteil an Teilzeitbeschäftigte und Erwerbsunterbrechungen.

Da auch Mütter älterer Kinder häufig weiter teilzeitbeschäftigt sind, vergrößert sich die Einkommenslücke auch noch in späteren Jahren. Die ungleiche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen Frauen und Männern äußert sich zudem in familienbedingten Erwerbsunterbrechungen der Frauen, was sich deutlich negativ auf das angesammelte Erwerbseinkommen auswirkt. Bei Männern hingegen mindern insbesondere Phasen der Arbeitslosigkeit das Lebenserwerbseinkommen.^{2,3}

Zukünftige Entwicklung

Bei jüngeren Geburtsjahrgängen bleibt die Einkommenslücke im Lebenserwerbseinkommen weiterhin bedeutsam, auch wenn sich die vergleichsweise höhere Teilhabe von Frauen am Arbeitsmarkt und das höhere Erwerbsarbeitsvolumen von Frauen der jüngeren Geburtsjahrgänge leicht mindernd auf die Einkommenslücke auswirkt. Die Muster der Erwerbsbiografien, die zu einem geringeren Lebenserwerbseinkommen beitragen, bleiben durch die ungleiche Verteilung unbezahlter Arbeit aber auch für jüngere Geburtsjahrgänge bestehen, was insbesondere auf den hohen Anteil an Teilzeittätigkeiten zurückzuführen ist.¹

Quellen

¹ **Boll, Christina; Jahn, Malte; Lagemann, Andreas & Puckelwald, Johannes:** HWI Policy Paper 96, „Dauerhaft ungleich – berufsspezifische Lebenserwerbseinkommen von Frauen und Männern in Deutschland“; Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ); Hamburg 2016.

² **Strauß, Susanne & Ebert, Andreas:** DRV-Schriften, Band 55/2010, Langfristige Konsequenzen von Erwerbsunterbrechungen auf das Lebenseinkommen-, bildungs- und geschlechtsspezifische Unterschiede, Berlin 2010, S. 209-231.

³ **Bundesregierung:** Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. BT-Drucksache 18/2840, Berlin 2017, → zum Bericht

Unter www.klischee-frei.de/faktenblätter finden Sie weitere Grafiken und Informationen zur geschlechtergerechten Berufs- und Studienwahl.



Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namennennung - Keine kommerzielle Nutzung - Keine Bearbeitung - 4.0 Deutschland).

DIE SERVICESTELLE DER INITIATIVE KLISCHEEFREI

